



These 1: Empirisch-analytische Gegenposition

Der empirisch-analytische Ansatz zerlegt die Wirklichkeit in Teilbereiche und versucht, durch Ausschaltung subjektiver Interessen eine Annäherung an die Wirklichkeit zu erreichen. Dies orientiert sich an naturwissenschaftlichen Forschungsmethoden. Eine strengere empirische Form verzichtet sogar gänzlich auf erklärende Theorie.

Erläuterung und Kritik:

Als empirischer Ansatz werden empirische Daten als Fakten akzeptiert. Abstraktionen sind grundsätzlich suspekt und in jedem Fall empirischen Daten nachgeordnet. Vorwurf der kritischen Theorie ist, dass der empirisch-analytische Ansatz, der Positivismus, die Gesellschaft nicht fassen kann und die als wertfrei angestrebten Ergebnisse selbst von Interessengruppen als wissenschaftliche Bestätigung ausgegeben werden können. Einer der bekanntesten Anhänger einer analytisch-empirischen Position, genauer einer Erweiterung, des Neo-Positivismus (der sich selbst als "kritischer Rationalismus bezeichnet") ist Karl Popper, einer der Gründer der Mont-Pelerin-Society.

These 2: Normative Gegenposition

Diese dritte Position setzt auf die klassische Lehre der Politik als des wünschbar Guten auf. Die politisch-soziale Wirklichkeit wird auf Möglichkeiten zur Verwirklichung „guter Ordnungen“ untersucht. Theorie findet in ethischen Kategorien statt.

Erläuterungen und Kritik:

Der Tendenz nach dominieren in diesem Ansatz anthropologische Setzungen und traditionelle Ordnungsvorstellungen, die zu einem „Wesen der Politik“ hypostasiert werden.

These 3: Gesellschaftliche Reproduktion

Grund für eine Nichtverwendung kritisch-praktischer Ansätze ist die Herausnahme der gesellschaftlichen Reproduktion aus dem Politikbegriff selber. Hieraus entsteht auch die Pseudophysis, die Menschen zur Ware macht und diesen zugleich die Ideologie mitliefert, sie seien bereits mündige Subjekte. (Alfred Schmidt)

Die Gesellschaftliche Reproduktion ist der Zusammenhang einer Gesellschaft, der diese zu einer unentrinnbaren Totalität macht. Ein Beispiel ist die Zerlegung der Ökonomie in eine öffentliche und eine private Sphäre, wie bereits der "bürgerliche" Aristoteles dies beschrieb.

These 4: Verhältnis von Politik und Wissenschaft

Normative Ansätze koppeln Politik und Wissenschaft. Die empirisch-analytischen Wissenschaften unterscheiden hingegen zwischen wertfreier Analyse und erst späterer Normierung. Damit sind sie für Verwendung auch aus herrschaftssichernder Richtung offen.